



Merseburgische Blätter.

Filfter Jahrgang. 15. März.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Der militairpflichtige Dienstknecht Gottfried Winkler, geboren zu Burgliebenau den 29. October 1811, wird hierdurch aufgefordert, sich ohnfehlbar bis zum Ein und Dreißigsten März d. J. bei dem unterzeichneten Königlichen Landrath zu melden, um wegen seiner Militairdienst-Verhältnisse weitere Bestimmung zu erhalten.

Alle Civil- und resp. Militairbehörden werden daher dienstergebenst ersucht, auf den x. Winkler vigiliren und im Betretungsfalle denselben anweisen zu lassen, daß er sich sofort auf geradem Wege hierher begeben.

Merseburg, den 25. Februar 1837.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Bei der Provinzial-Gewerbschule in Naumburg wird die nächste halbjährliche, öffentliche Prüfung der Schüler am 18. März d. J., als am Sonnabende vor Palmarum, Statt finden, und in der gewöhnlichen Weise abgehalten, auch die übliche Prämienvertheilung nach derselben vorgenommen werden.

Die Prüfung zur Aufnahme neuer Schüler in die Gewerbschule ist auf den 3. April d. J., Montag nach der Osterwoche, festgesetzt. Unmittelbar nach derselben beginnt der neue Lehrkursus.

Wir bringen dies hierdurch zur allgemeinen Kenntniß mit Bezugnahme auf die Bekanntmachungen in diesen Blättern, 1836, St. 4, S. 25, und St. 21, S. 145, und wiederholen dabei die Aufforderung an alle diejenigen, welche ihren Söhnen oder Pflegebefohlenen zu gründlicher Vorbereitung auf künftigen Gewerbsbetrieb wissenschaftlichen Unterricht in der Mathematik, dem Zeichnen und den Naturwissenschaften mit steter Beziehung auf das Praktische, gegen einen nach Verhältniß mäßigen Kostenaufwand ertheilt zu sehen wünschen, sich dieser Anstalt zu bedienen. Die Aufzunehmenden melden sich in Zeiten entweder bei dem Stadtmagistrate in Naumburg, oder bei dem Oberlehrer der Gewerbschule Hrn. Hertel, und werden dort über die Bedingungen der Aufnahme und sonstige Angelegenheiten nähere Auskunft erhalten. Was hierüber in dem obengenannten St. 4. des vorjährigen Amtsblatts angeführt worden, besteht unverändert fort. Der Unterricht in den Naturwissenschaften aber wird dadurch gewinnen, daß mit höherer Genehmigung ein neuer Lehrer für dieselben angestellt worden ist, welcher in den dahin gehörigen Zweigen, der Naturbeschreibung mit Hinsicht auf Technologie, der Physik und Chemie mit Experimenten, allein unterrichten wird.

Merseburg, den 25. Februar 1837.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Hohe Aufforderung wird hierdurch zur Beachtung der hiesigen Kreis-Einsassen ebenfalls bekannt gemacht. Merseburg, den 11. März 1837.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Das Neujahrsglück eines Barbiers.
(Erzählung von Julius Krebs.)

1.

Ja, ich kanns nicht läugnen: der erste Januar steht mit goldenen Buchstaben in meinem Herzkammerlein angemerkt! Ach du liebe selige Neujahrssonne, du scheinst zwar unverschämt kalt, aber wem du so in die Tasche lächelst, wie mir ehrlichem Bartkünstler, der ich dir alle meine knurrenden Sorgen, meine zerrissenen Stiefeln, meine Schneiderrechnung und immer dünner werdende Wäsche, ja was noch mehr ist, ein gequältes, tiefführendes Herz, gleichsam wie der großen, dereinstigen Auserstehungs- sonne an den Hals geschoben habe, — ein solcher Mensch kann wohl lachen, kann sich allenfalls ein wenig auf der Erde wälzen und Bivat schreien! und das hab' ich auch gethan. O Caroline, Caroline! Ich befühle bisweilen meinen Kopf, ob er denn wirklich noch auf dem rechten Flecke steht! ob ich nicht träume, wenn ich an den letzten Nutscher denke, den ich mit Dir — — still, still, ich darf mir das gar nicht so ordentlich ausmalen, sonst komm ich vor Freuden um meinen Verstand, und das wäre doch Schade, denn er hat mir zu allem Glück verholfen. Aber ich glaube im Ernst, daß ich ein Bischen verrückt bin. — O Neujahrstag! Ach, wenn mir irgend ein Zauberer in dem blanken Barbierbecken diesen süßen Schicksalstag wie in einem Spiegel gezeigt hätte, ich glaube, ich hätte mit Bonne alle meine Drei- und Viermalskunden drum gegeben. — Doch, damit ich einse, wenn mein Jünglingsblut ruhiger fließt, wissen möge, wie mein Glück sich zugetragen, so will ich Alles wie eine anmuthige Historie niederschreiben.

Der Morgen war sehr pfliffig, das heißt: der Wind griff in alle geheimen Löcher meiner Garderobe mit solcher Gewalt, als wollte er mich aus diesen meinen Feigenblättern heraus- schälen. Meine Fingernägel hatte der Frost bald, gleich denen eines Färbers, blau gemalt, denn der eine meines einzigen Handschuhpaars war mir nach der letzten Regelquadrille im grünen Baum, der andere bei meiner unordentlichen Wäscherin verloren gegangen. — Ich eilte, was ich konnte, zu meinem Hauptkunden, dem alten reichen Justizrath Forkheim, den ich stets um 7 Uhr Morgens pünktlich bedienen muß. Es schlug eben, als ich eintrat.

Der Herr Justizrath waren sehr freundlich, und ich brachte daher ohne weitere Beklemmung meinen Neujahrwunsch an. „Schon gut, mein lieber Quentel,“ sagte er, „was giebt's Neues?“ Ich präsentirte ihm den Stuhl, steckte ihm, nachdem er sich niedergelassen, die Serviette vor, und rühmte meine neu zu erfindende Bartseife, auf die ich mir vom Ministerium des Innern ein Patent wollte geben lassen.

Der Rath nickte beifällig, sah mich dann lächelnd an und fragte während des Einseifens: „Sagen Sie mal, Sie barbieren ja wohl in dem großen Hause gegenüber? Sagen Sie mal, haben Sie nicht schon das wunderschöne Mädchen in der Nähe gesehen, die seit einigen Tagen im ersten Stock drüben wohnt? —“ Ich hätte ihm bald das Seifenwasser ins Gesicht gegossen, so erschrocken war ich, denn ich wußte von keinem schönen Frauenzimmer in dem bezeichneten Hause, als von Dir, Caroline, und dachte zitternd, er meinte Dich, meine heimliche Auserwählte. Ich sagte stammelnd: „Ja, die Caroline, die Schleußerin bei Calculators!“ „Ah nicht doch,“ entgegnete der alte Herr; „ich meine die Dame, die Sängerin, die Signora Camaldoli, welche sich hier einige Tage aufhalten will und sich dort drüben eingemietht hat. Hören Sie, Freundchen, fügte er mit lusternen Blicken hinzu: Sie könnten mich sehr verbinden, wenn Sie sich bei ihr etwas zu schaffen machten.“ „Warum nicht?“ sagte ich, indem ich mit großen starken Strichen seinen widerspenstigen Kinnbart herunternahm. „Wie befehlen denn der wohlgeborene Herr Justizrath?“ „Das sollen Sie gleich hören, Quentel, sobald meine tägliche Anfechtung, der Bart, herunter ist.“ — Der Herr Justizrath gehörte zu dem Esaugeschlechte, sein täglicher Bartwuchs glich dem Felle eines Igels, vor welchem meine besten Messer sich scheuten; aber er war sehr eitel, er wollte grade immer möglichst glattkönnig erscheinen und bezahlte meine dienstfertige Klinge sehr honorig. Ich schor also hurtig darauf los, ob auch einige Lücken ins Messer kommen möchten. Als ich fertig war und ihn abgetrocknet hatte, sagte er geheimnißvoll: „Ich möchte gern die hübsche Dame näher kennen lernen, lieber Freund. Suchen Sie also auf geschickte Weise diese eingeseigelte Karte abzugeben, hören Sie. Wenn das Glück meine Wünsche frönt, so werde ich

mich gewiß gegen sie dankbar bezeigen. Fürs Erste nehmen Sie dies, wobei ich auf Ihre tiefe Verschwiegenheit rechne.“ Bei diesen Worten ließ er drei harte Preußen in meine freudig erstaunten Hände niederrasseln. Die selige Empfindung, welche mich dabei ergriff, läßt sich nicht mit gewöhnlichen gemeinen Worten beschreiben. Sie krabbelte mir aus der Hand in den Ellenbogen, von da in den Halswirbel, dann den Rücken hinab bis in die rechte kleine Zehe. Ich vermaß mich hoch und theuer, daß außer mir und ihm Niemand etwas erfahren sollte, und wünschte nur, daß meine geringen Dienste von recht erspriesslichem Nutzen seyn möchten, versicherte jedoch schließlich, daß ich alle meine Talente anstrengen wollte. „Thun Sie das, Freundchen,“ versetzte der Rath, sich vergnügt die Hände reibend; „wenn Sie das da abgegeben haben, so wird sich vielleicht eine Wirkung äußern, und dann sollen Sie weitere Instruktionen empfangen.“ Ich empfahl mich höchst manierlich und ging. — Ehe du aber hinüber gehst zu der Signora, überlegte ich, mußt du doch wohl erst deine Geschäfte im Hause vollends abmachen. Eine Stiege höher wohnte der Kaufmann Fiebelkorn, der von seinen Renten lebte. Dort klopfte ich an, gratulirte, wie sich gebührt, und ward freundlich aufgenommen. Herr Fiebelkorn ließ mich meine Kunst ausüben, ohne eine Miene zu verziehen. Als ich aber fertig war, meine Apparate und Instrumente eingepackt und den rothsammetnen Sack mit einer gewissen Kunstgrazie unter den Arm geschleudert hatte, da ergriff er mich beim Kopfe und sagte: „Mein lieber Quendelius, Sie haben doch schon den Figaro gesehen, oder vielmehr den Barbier von Sevilla?“ Meine Versicherung, daß ich im ganzen Städtchen keinen dieses Namens kenne, eben so wenig glaube, daß von Sevilla ein der Barbierkunst Bekiffener sich hier befinden werde, indem diese Stadt doch, wie ich noch recht gut aus der Schule wisse, in Spanien liege, — Alles dies beantwortete Herr Fiebelkorn mit gellendem Gelächter. „Nein, so ist's nicht gemeint,“ erklärte er endlich, als sein dicker Bauch sich etwas beruhigt hatte; „der Barbier von Sevilla ist eine Oper, worin der Figaro figurirt. Der ist ein höchst gewandter, schelmischer Mensch, der König der Barbier, der bei hübschen Mädchen den Gelegenheitsmacher abgibt. Ein Re-

hengewerbe dieser Art paßt überhaupt für die Barbier. Sie laufen den ganzen Tag umher, kommen in viele Häuser, hören und sehen mancherlei, und haben dabei Gelegenheit, Manches zu sagen und zu bewirken. Sie sollten sich auch zu so einem Postillon d'amour gebrauchen lassen, mein lieber Quendel, wie der Figaro vom Grafen Almaviva in der Oper. Ich würde Sie z. B. gleich in Thätigkeit sehen. Sehen Sie dort drüben die drei letzten Fenster? Da wohnt ein ganz charmantes Geschöpfchen, eine Signora Camaldoli, eine Sängerin aus Florenz, welche hier durch nach der Residenz reist. Solche Frauenzimmer brauchen manchmal Geld; ich bin reich und möchte gern die Bekanntschaft der Dame machen, mir etwas vorsingen zu lassen und mich einmal geistreich unterhalten, wozu es in unserm Neste an Gelegenheit fehlt. Doch diese letzte Aeußerung von mir erzählen Sie um des Himmels willen Niemand wieder, sonst verschließt man künftig alle Thüren vor mir, und ich muß ganz wie ein Maulwurf leben.

(Fortsetzung folgt.)

Der verstorbene französische Dichter Delille erhielt einen Besuch von einem Manne, der sehr nâschig war. Da Delille noch etwas in einem Nebenzimmer zu thun hatte, so verzehrte der Besucher in dieser Zeit einen gebratenen Apfel, der auf dem Kamin lag. Delille bemerkte beim Eintritt in das Zimmer, daß der Apfel fehlte, und da er ihn noch kurz vorher gesehen hatte, so litt es keinen Zweifel, daß der Nâscher sich ihn zugeeignet haben müsse. Um ihn für seine Nâschhaftigkeit etwas zu ângstigen, fragte Delille sehr unruhig: „Haben Sie etwa den Apfel gegessen?“ Der Befragte leugnete es. „Das ist ein großes Glück!“ sagte Delille; „ich war schon deshalb in tausend Aengsten. Da ich sehr von Mäusen geplagt werde, so war dieser Apfel mit Arsenik vergiftet, um dies Ungeziefer zu vertilgen.“ — Vor Schreck an allen Gliedern zitternd, rief der Lûsterne: „Ach, Hülfe! Hülfe! — ich bin vergiftet! — Milch! — Milch!“ — Delille lachte, aber es hielt schwer, den vermeintlich Vergifteten zu beruhigen.

Die Vorsteher der Kaufmannsgilde in Paris baten Heinrich IV. um die Genehmigung,

eine Abgabe auf das Trinkwasser legen zu dürfen, behufs der Kostenbestreitung eines für die Abgeordneten des Schweizer=Cantons zu veranstaltenden Festes. — Heinrich IV.: „Denkt auf ein anderes Mittel; nur Jesus Christus steht es zu, Wasser in Wein zu verwandeln.“

Wie Namen entstehen. In einem Städtchen lebten fünf Männer Namens Nitsche: ein Kentschreiber, Schreiber, Cantor, Nachtwächter und Hirte. Um sie zu unterscheiden, hieß man sie nun: Korn=Nitsche, Schreibe=Nitsche, Sing=Nitsche, Tut=Nitsche, Klatsch=Nitsche. Einige dieser Beinamen sind auf ihre Nachkommen übergegangen.

Sonst gab es nur drei Stände: den Lehr-, Wehr- und Nährstand, wozu jedoch in neuerer Zeit noch ein vierter, nämlich der Zehrstand, gekommen ist. Zu letzterem gehören alle die, welche in der Gotteswelt nichts weiter thun, als daß sie ihr Vermögen verzehren.

U n F.

Steil ist der Pfad, o Jüngling! zu dem Ziele,
Wo Weisheit dich zu ihrem Tempel führt;
Der sieht ihn nicht, der Slave der Gefühle,
Wenn Sinnlichkeit die Spur zu ihm verliert.

Der Kindheit sorgenloses Alter bietet
Dem Knaben eine Welt in Sonnenglanz,
Doch, ach! — ein Sturm, der um den Mittag wüthet,
Entblättert oft der Freude Weidenkranz.

Kein Glück der Erde siehst du festgehalten,
Geprüfte Tugend läutert sich wie Gold;
Im Lebensschauspiel, wechseln die Gestalten,
Nur selten bleibt uns Zeit und Schicksal hold.

Noch lächelt dir, im Reiz der Jugendsfülle,
Der holde Mai, der nur einmal erscheint;
Genieß ihn froh! doch, daß in Winterhülle,
Zu späte Reue nicht den Lenz beweint!

Such Schätze, welche Motten nicht benagen,
Die nimmer eine Räuberhand zerstört,
Mit Bienenfleiß, auf Bucher einzutragen,
Denn sie bestimmen deines Daseyns Werth!

In deiner Ahnen rühmlichen Geschlechte
Glänzt fleckenlos, bist du gereift zum Mann,
Nicht adelsstolz, stütz dich auf Standes Rechte,
Fühl nur, was durch ihn Tugend wirken kann!

Sey glücklich! O wär dir dies Loos beschieden,
Sey gut! das liegt in deiner eignen Kraft.
So sicherst du dir jenen hohen Frieden,
Durch den sich hier der Mensch ein Eden schafft!

v. P.

C h a r a d e.

Nirgends ist die erste Symb' willkommen,
Nirgends wird der schmutz'ge Gast
Gern gesehen, freundlich aufgenommen,
Segenheils von Jedermann gehaft.
Aus Pallästen und aus Bauernhütten
Jagd man fort ihn mit der Zweit' und Dritten.

Will man aber tüchtig ihn kuranzgen,
Ersütlich treiben aus des Hauses Flur,
So bedient man sich dazu des Ganzen,
Zu dem Zweck ist es geeignet nur.
Ja, es mußte in der Vorzeit Tagen
Selbst Verbrecher aus dem Lande jagen.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Schatzgräber.

Bekanntmachungen.

(204) Licitation. Der Neubau des Pfarrwohnhauses zu Großgörschen, welcher incl. der dabei erforderlichen Spann- und Handdienste mit 2884 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. veranschlagt ist, soll im Wege der Minuslicitation in Entreprise gegeben werden.

Es ist hierzu auf

den 28. März 1837

in der Schulwohnung zu Großgörschen ein Licitationstermin anberaumt, und werden alle diejenigen, welche diese Entreprise zu übernehmen geneigt und fähig sind, hierdurch veranlaßt, sich an dem vorbestimmten Tage, Namittags 2 Uhr, in der Schulwohnung zu Großgörschen einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Anschlag nebst Zeichnung, so wie die der Entreprise zum Grunde zu legenden Bedingungen können schon vor dem Termine in dem königlichen Landrathsamte zu Merseburg jederzeit eingesehen werden.

Merseburg und Lützen, den 2. März 1837.

Die Kirchen=Inspection von Großgörschen.

(217) Licitation. Den 18. d. M., (Sonabend) Namittags um 2 Uhr, soll im Minrischen Schenkhaufe, hier, die Anfuhr von pptr. 175 Schachtruthen Kies, auf die umzubauende Strecke der Kößschener Straße, neben dem neuen Exercierplaze, an den Minusfordernden verdungen werden.

Merseburg, den 6. März 1837.

Der Wegebaumeister Zahn.

(215) Verpachtung. Von dem un-
terzeichneten Gericht soll das den Buhlischen Er-
ben gehörige Wohnhaus alhier mit dem daran
befindlichen Garten auf

den 18. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend von Oftern
d. J. an verpachtet werden.

Kleinliebenau, den 27. Februar 1837.

Das Patrimonial-Gericht.
Erdmann.

(224) Haus-Verkauf oder Ver-
pachtung. Ein Haus in der Sixtigasse Nr.
485 b., welches sich in sehr gutem Zustande be-
findet, steht aus freier Hand zu verkaufen oder
zu verpachten, welches 4 heizbare Stuben mit
Zubehör, Hofraum, Stall, steinernen Schwe-
nekoben, großen Keller und einen Gemüsegar-
ten enthält. Näheres hierüber ertheilt

B. Feldrapp, Kürschnermeister,
in Merseburg in der Delgrube.

(226) Torf-Verkauf. Bei der neuen
Kohlengrube zu Döllnis an der Liebenauer
Straße, soll ein Kohlenschuppen zu anderwei-
tigem Gebrauch benutzt werden; um denselben
nun von dem darin befindlichen Kohlensteinen
recht bald zu räumen, so sollen selbige zu dem
heruntergesetzten Preis, die 100 Stück mit
4 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Sgr. Ladegeld pro Wagen ver-
kauft werden.

(212) Verkauf. Es sollen auf dem
Rittergute Tragarth 120 Stück ganz ge-
sunde Hammel verschiedenen Alters verkauft
und nach der Wollschur den resp. Käufern über-
lassen werden. Auch steht daselbst ein Heu-
schoppen, mit Schoben gedeckt und behängt,
welcher leicht wegzunehmen und transportabel
ist, und gegen 130 Schock Getreide faßt, zum
Verkauf.

(216) Verkauf. Es sind einige Vie-
senstöcke und auch eine nutzbare Kuh zu ver-
kaufen; das Nähere ist zu erfahren bei dem
Schneidermstr. Strauß am Rossmarkte Nr. 556.
Merseburg, den 11. März 1837.

(220) Verkauf. Veränderungs halber
beabsichtige ich die zu meinem Porzellan-, Stein-
gut- und Glashandel gehörigen Waaren im

Ganzen aus freier Hand zu verkaufen, und
zwar entweder für sich, oder unter Mitvermie-
thung des von mir zu diesem Handel bisher
benutzten Ladens nebst Stuben. Hierauf Re-
flectirende können sich daher täglich bei mir
melden und das Nähere mit mir besprechen.

Merseburg, den 12. März 1837.

Die Wittwe Kühn,
wohnhast am Rossmarkte Nr. 247.

(181) Ausverkauf außrangirter Modewaaren.

Von heute bis zum 18. März a. c. findet
bei mir ein Ausverkauf außrangirter Modes-
waaren statt, als: Cattun von $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Gr.,
engl. desgl. 3 bis $3\frac{1}{2}$ Gr., $\frac{3}{4}$ breite von $4\frac{1}{2}$ bis
5 Gr., $\frac{3}{4}$ breite gedr. schweizer Cattune die
Elle $5\frac{1}{2}$ Gr., $\frac{3}{4}$ breite Gros de Naples in gro-
ßer Auswahl die Elle von 18 bis 20 Gr.,
schmal desgl. von 10 bis 11 Gr., Florence
 $5\frac{1}{2}$ Gr., Gaze-Iris Elle $4\frac{1}{2}$ Gr., eine Parthie
seidene Westen von 16 bis 32 Gr., halbseidne
desgl. von 8 bis 10 Gr., engl. Piqué- und
Valencia Westen von 4 bis 18 Gr., Sammet-
westen von 28 bis 40 Gr., halbseidne Kleider-
zeuge die Elle 5 bis 7 Gr., Singhams von 1
bis $1\frac{1}{4}$ Gr., $\frac{3}{4}$ und $\frac{5}{8}$ desgl. die Elle $1\frac{3}{4}$ bis
 $2\frac{1}{2}$ Gr., carrirte Merino's in schönen Farben
die Elle $3\frac{1}{2}$ Gr., gedruckter engl. Merino 4 bis
 $4\frac{1}{2}$ Gr., Lustres die Elle $4\frac{1}{2}$ Gr., abgepaßte
Kleider pro $2\frac{1}{4}$ Thlr., Ballroben von $1\frac{1}{2}$ bis
 $2\frac{1}{4}$ Thlr., Mouffelin-Roben von $2\frac{1}{4}$ bis 4 Thlr.,
Circassia die Elle 5 Gr., sächf. Merino die Elle
 $5\frac{1}{2}$ Gr., facomirte Baumwollenzeuge die Elle
 $2\frac{1}{4}$ Gr., kleine wollene Boa's Stück 2 Gr.,
engl. Leinwand die Elle $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Gr., abge-
paßte Schürzen von 3 bis 8 Gr., weiße und
bunte Herrenhalstücher von 4 bis 8 Gr., $\frac{3}{4}$,
 $\frac{1}{2}$ und $\frac{2}{3}$ breiter Spitzengrund die Elle $3\frac{1}{2}$ bis
12 Gr., Flor- und Blondenschleier von 4 bis
26 Gr., Crêpe- und Gaze-Chawls von 12
bis 26 Gr., dergl. Kindershawls von 6 bis
10 Gr., $\frac{3}{4}$ Crêpe- und Mouffelin-tücher von
 $1\frac{1}{2}$ bis 2 Thlr., $\frac{1}{2}$ dergl. von $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Thlr.,
 $\frac{3}{4}$ dergl. von 6 bis 20 Gr., Umschlagetücher
und Shawls von $1\frac{1}{2}$ bis 6 Thlr., ostindische
seidne Taschentücher von 18 bis 24 Gr., Ba-
rège-tücher à 3 Gr., Piqué-Gravatten von 6
bis 8 Gr., Vorhemdchen von 2 bis 4 Gr., Hals-
tragen das Duzend 10 Gr., diverse bunte bw.

Strümpfe und Socken das Paar 3 bis 5 Gr., weiße Bettdecken von 20 bis 18 Gr., gedr. Körperbettdecken von 18 bis 27 Gr., Handtücherzeug die Elle $2\frac{1}{4}$ Gr., $\frac{5}{8}$ breiter weißer Damast zu Tischgedecken die Elle 5 Gr., lange Lederhandschuhe das Paar 6 Gr., lange weiße Cambrichehandschuhe à 3 Gr., Strickbeutel von 4 bis 6 Gr., kleine wollne Tücher von 5 bis 8 Gr., div. $\frac{5}{8}$ und $\frac{1}{4}$ bw. und halbseidne Tücher von 6 bis 26 Gr., engl. Hosenträger von $3\frac{1}{2}$ bis 4 Gr., Vorhangfranzen und Bordüre von 16 bis 20 Gr. das Stück, abgepaßte Damenmäntel verschiedener Stoffe von $3\frac{1}{2}$ bis 10 Thlr. Diese und andere Artikel werden nur in der Dauer der Ausverkaufszeit zu den sehr niedrigen Preisen verkauft bei

Ernst Seiberlich,
Peterstr. Nr. 36.

Leipzig, im Februar 1837.

(230) Bekanntmachung. Eine lebhafteste Materialhandlung auf dem Lande in einem sehr großen Orte ist Familien-Verhältnisse halber baldigst zu verkaufen; der Käufer braucht ohngefähr zur Anzahlung desselben ein Capital von 800 Thlr. und hat die alleinige Concession daselbst.

Auch wird ein Schlosserlehrling unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht, und wird nachgewiesen durch das

Commissions-Comtoir
von
J. G. Brüder in Merseburg.

(233) Empfehlung. Die
Seiden-, Mode- und Manufactur-
Waaren-Handlung

von

Alexander Elkan aus Weimar,
zum bevorstehenden Markt in Naumburg, empfiehlt ihr reichlich im neuesten Geschmack assortirtes Waarenlager aller zu ihrem Fache gehörigen Artikel, unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

Logis: im Hause des Herrn Oberlandesgerichts-Rath Pinther am Markt.

(229) Empfehlung. Einem geehrten Publikum empfehle ich mich mit einer ganz neuen Sorte Wiener Leuchterlampen, die

der Reinlichkeit, Sparsamkeit und Helligkeit wegen sehr zu empfehlen sind; auch sind die schnell abgegangenen Dampfkartoffelkessel wieder vorrätzig zu haben bei dem

Klempnermeister Thomas,
Laden unterm alten Rathhause an der
Delgrubenecke.

Merseburg, den 13. März 1837.

(221) Vermietung. Ein kleines Gärtchen nebst heizbarer Gartenstube ist sofort zu vermietten, und bei dem Klempnermeister Hörichs auf der Burgstraße Nr. 140. zu erfragen.
Merseburg, den 12. März 1837.

(222) Logis-Vermietung. In der Vorstadt Altenburg Nr. 9. ist eine freundliche Stube nebst Stubenkammer, Küche und Torfgefaß, an eine stille Familie oder auch an ledige Herren, von Ostern an zu vermietten.

Merseburg, den 11. März 1837.

(219) * * * Anzeige. In der Nu-landtschen Buchhandlung zu Merseburg ist zu haben: Freyburg, Stadt und Schloß, nebst ihren Umgebungen. Mit besonderer Berücksichtigung des Uebergangs und Rückzugs Napoleons über die Unstrut nach der Bülkerschlacht bei Leipzig. Für Wanderer an der Unstrut und Freunde vaterländischer Geschichte. Herausgegeben von G. L. Gabler, Cantor zu Freyburg. Querfurth: bei H. A. Schmied. 1836. Preis 15 Sgr.

(231) Handlungs-Anzeige. Frische Ostfriesische Butter verkaufe ich das Pfund zu 6 Sgr. Merseburg, den 13. März 1837.

P. A. Weddy.

Handlungs-Anzeige. Java-Kaffee das Pfund 6 Sgr., bei andern Sorten Kaffee gebe ich noch 2 Sgr. auf jedes Pfund zu. Chocolade wird bei mir umsonst getrunken; weißer Landwein, ganz delicat, das Duzend Flaschen 2 Thlr. 12 Sgr., wobei 1 Duzend Flaschen zugegeben wird und man folglich 24 Flaschen für genannten Preis erhält; dasselbe gilt bei Würzburger Weinen à Duzend 5, 8 und 10 Thlr. Einen schönen Rauchtaback, der das Pfund 1 Thlr. werth ist, für $7\frac{1}{2}$ Sgr. und andere Sorten in demselben Verhältniß. Kirsch-

Liqueur, wie er noch gar nicht da gewesen ist, ein wahres non plus ultra, das Quart 3 Egr., bei 2 Quart ein drittes als Zugabe. Zeitgeist, ein herrlicher Liqueur, von welchem jetzt viel genossen wird, das Quart 1 Egr.; alle abgezogenen Branntweine werden auf Bestellung zu 2, 3 bis 4 Egr. in schönster Waare angefertigt. Außerdem werden alle andern Material- und Farbwaaren so verkauft, daß gar kein Gewinn mehr dabei übrig bleiben soll, bei

L. A. Weddy am Markt Nr. 252.

Merseburg, den 13. März 1837.

(223) Handlungs-Anzeige. Schöne Brabanter Sardellen, 4 Egr. pro Pfd. empfiehlt
H. M. Petersen
am Markt.

Merseburg, den 12. März 1837.

(213) Bekanntmachung. Im Monat April fische ich circa 40 Schock starken, mittlen und kleinen Karpfensatz aus. Da derselbe ächt und von gutem Wuchs ist, so ist er jedem zu empfehlen, so deren bedarf. Es wird diese Kunde veröffentlicht und darum gebeten, daß Bestellungen in Zeiten bei mir eingehen, ehe er seine weitere Bestimmung erhält.

Der Pächter Niedner
zu Kößschau.

(227) Bekanntmachung. Ich mache einem hochzuverehrenden Publikum hiermit bekannt, daß den 16. und 17. d. M. Gelegenheit nach Halle zum Rossmarkt ist, wobei ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte.

Merseburg, den 11. März 1837.

Friedrich Eichhof, Lohnkutscher.

(198) Tanzunterrichts-Anzeige.

Das mir im vorigen Jahre so gütig geschenkte Vertrauen, so wie das schätzbare Wohlwollen, welches mir in Merseburg zu Theil wurde, veranlaßt mich zu dem Entschlusse, auch in diesem Sommerhalbjahr 4 Monate daselbst Unterricht im Tanzen zu geben.

Meine leichtfaßliche Lehrmethode und die Aufsicht, welche ich den mir anvertrauten Scholaren widme, so wie überhaupt, daß kräftige Ausbildung des Körpers, leichter Gang, verbunden mit anständiger Haltung, Compliments, Menuets und artige Manieren, die haupts

sächlichsten Grundlagen bei meinem Unterrichte sind, läßt mich hoffen, wieder eine recht zahlreiche Anzahl Scholaren zu bekommen. Den Unterricht für Kinder wünsche ich den 5., den für Erwachsene den 10. April seinen Anfang nehmen zu lassen.

Herr Kaufmann Ortman (Schmalegasse Nr. 432.) hat die Güte, die Anmeldungen zu übernehmen, wo gleichzeitig meine Bedingungen, welche ich diesem Herrn schriftlich übergeben habe, einzusehen sind. Bei meiner Ankunft nach Ostern werde ich mir dann die Freiheit nehmen, bei allen den geehrten Familien, die mir ihr gütiges Zutrauen schenken, persönlich meine Aufwartung zu machen, um mit ihnen über ihre etwa zu äussernden Wünsche, in Betreff des Tanzunterrichts Rücksprache zu nehmen.

Wilhelm John,
Universitäts-Langlehrer zu Leipzig.

(218) Auszuleihen. Ein dem hiesigen Stifts-Gymnasien-Fonds zugehöriges Capital von 2600 bis 5000 Thalern soll, wo möglich in unzertrennter Summe, oder in Posten nicht unter 500 Thlr. gegen ausgezeichnete hypothekarische Sicherheit und 4 Procent Zinsen zu Johannis d. J. ausgeliehen werden.

Merseburg, den 6. März 1837.

Der Königl. Schulprocurator Krause,
Hältergasse Nr. 28.

(232) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher das Barbieren, so wie die kleine Chirurgie erlernen will, kann diese Ostern sein Unterkommen finden; wo? erfährt man bei dem Chirurg Carl Knießsch.

Merseburg, den 13. März 1837.

(225) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch von guter Erziehung, hiesiger oder auswärtiger Eltern, welcher Lust hat, die Kürschnerprofession und die dazu einschlagenden Kenntnisse zu erlernen, kann unter annehmlchen Bedingungen nachgewiesen werden bei dem

Kürschnermeister B. Feldrapp,
in Merseburg an der Delgrube.

(228) Gesuch. Eine Person von 30 Jahren sucht als Haushälterin ein Unterkommen. Darauf Reflectirende werden ersucht,

das Nähere in dem Hause Nr. 170. auf der Delgrube zu erfragen.

Merseburg, den 13. März 1837.

(214) **Dank.** Mitten in dem tiefen Schmerz, den mein Mutterherz bei dem frühen Scheiden meines jüngsten geliebten Sohnes empfand, ward mir doch ein süßer Trost durch die unverkennbaren Beweise zarter Theilnahme und Liebe, mit welcher liebevolle Menschenfreunde, indem sie mich während der kurzen Krankheit und noch nach dem Tode meines Sohnes mit Hülfe in Allem unterstützten, sich meiner annahmen, und mit der sich die edeln Söhne so vieler hiesigen verehrten Bürger und seine freundschaftlich denkenden Mitgesellen um die theuern Reste des Verbliebenen reichten und ihn zu seiner Ruhestätte geleiteten. Nehmen Sie alle dafür in kurzem Wort, aber aus tiefem Gefühl meinen herzlichsten Dank. So oft sich die Erinnerung an meinen Verlust in meiner Seele erneuert, wird auch Ihre Liebe mich trösten und mich zu immerwährendem Danke auffordern.

Merseburg, den 10. März 1837.

Christiane Pedig, Wittwe.

(211) **Anzeige.** Das schon vielfach bewunderte Gemälde von Maes in Rom, eine junge Römerin in einer Kirche unter einem Marienbilde knieend, von der einen Seite durch Lampen, von der andern vom Sonnenlichte beleuchtet, für ihr neugebornes Kind den Schutz der Madonna erfliegend, — ist, mit freundlicher Bewilligung des Eigenthümers, vom 15. bis 20. März, täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, im Locale der Freimaurerloge, gegen ein Eintrittsgeld von ein für allemal 2 Sgr. 6 Pf. für die Person ausgestellt, und die Einnahme für die Kleinkinder-Bewahranstalt bestimmt.

Merseburg, den 11. März 1837.

Sonntag, den 19. März, predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachmittags Hr. Cand. Trebst.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Confirmation, Hr. Sup. D. Köppler.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylan.
Altenerburger Kirche: Hr. Pastor Wallendurg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Getrauet: der Unterofficier Wolfram mit Igfr. C. R. Kauer von hier. — Gestorben: die hinterl. jüngste Tochter des ehemal. Königl. Regierungskanzlist's Liebcher, 20 Jahre alt.

Stadt. Geboren: dem R. Postsecretair Bäck eine Tochter; dem R. Reg. Secretair Schreyer ein Sohn; dem Fleischhauermstr. Peuschel ein Sohn; dem Hausbesitzer Meißner ein Sohn; dem Lohnbedienten Gesner eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Zeug-, Lein- und Wollenwebermeister Gräfe aus Hohenmölsen mit Igfr. C. D. Weber von hier. — Gestorben: der Schuhmachergefell Dietrich aus Köpfschau, 33 Jahre alt; der Korbmachermmeister Schmidt, 37 J. alt; der jüngste Sohn des Wollarbeiters Liebert, im 2ten Jahre; der älteste Sohn des Handarbeiters Meiber, im 2ten Jahre; die einzige Tochter des Markthelfers Ködel, im 11ten Monat; ein unebel. Sohn, 19 Wochen alt; eine uneheliche Tochter, 6 Monate alt.

Im vor. Stück unter den Gestorbenen ist statt Wötkhermeister Schwarze sen., Bürger und Obermeister der Köbl. Wötkcher-Innung August Schwarz, zu lesen.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Kling ein Sohn.

Altenerburg. Geboren: dem Bürger, Zeug- und Leinwebermeister Künzel eine Tochter.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Rügen.)

Geboren: dem Kürschnermstr. Pertus eine Tochter; dem Königl. Land- u. Stadtgerichts-Assessor Anort eine Tochter; dem Weißbäckermstr. Reinsberg ein Sohn; dem Dienstknecht Steinbrück eine Tochter; dem Kürschnermeister Hevu eine Tochter; dem Handarbeiter Alex eine Tochter (todtgeb.) — Gestorben: ein unehelicher Sohn, 11 Mon. alt; die verwittw. Hauschild, 80 Jahr alt; die verwittw. Hahn, 78 Jahr 2 Mon. alt; die hinterlassene Tochter des Andreas Lautmann, 83 Jahr alt; der Einwohner Kernig, 86 Jahr 6 Mon. alt; der jüngste Sohn des Weißbäckermstr. Reinsberg, 3 Tage alt; die jüngste Tochter des Einwohners Helling, 8 Mon. alt; die jüngste Tochter des Tischlermeisters Voigt, 1 Jahr 11 Mon. alt; eine uneheliche Tochter, $\frac{1}{2}$ Jahr alt.

Berichtigung. Im vor. Stück Seite 76, Zeile 26 der 2ten Spalte lese man, statt: „für sieben Andere“ — „für neun Andre.“

Marktpreise der letzten Woche.

	Ebl.	fg.	pf.	bis	Ebl.	fg.	pf.
Weizen	1	10	—	bis	1	20	—
Roggen	—	28	9	bis	1	1	3
Gerste	—	23	9	bis	—	27	6
Hafer	—	15	—	bis	—	18	9